

Das 6. Schuljahr von Lily und James

Lily und James Sirius und Kathy

Von Emmett-the-Cullen

Kapitel 4: eine weise Entscheidung

Den ganzen Tag überlegte ich nun schon, was ich machen sollte. Auf der einen Seite mit Chase, denn das würde ich mir nun wirklich nicht gefallen lassen. So wie er mit mir umgegangen war, war ja nun echt nicht normal. Er hatte mir nicht mal richtig zuhören wollen. Er hat mich einfach nur beschuldigt und die Idee, ich könnte was mit James haben hatte sich anscheinend schon in sein Gehirn gebrannt.

Und zum anderen James. Ich war ihm wirklich dankbar, dass er nach mir gesucht hatte. Und es war so schön gewesen, zu sehen, dass seine ganzen Sorgen wegen mir mit dem Moment wegwaren, als ich aus dem Wald rauskam. Aber womit sollte ich mich bei ihm bedanken?

Ich hatte mich nach dem Bad ins Bett gelegt. Eigentlich war ich total müde, konnte aber nicht einschlafen. Ich wälzte mich hin und her und meine Grübeleien half mir auch nicht weiter. Frustriert schob ich irgendwann die Bettdecke weg. Also musste meine Mutter ran. Wenn ich ein Problem nicht lösen kann, dann frage ich sie.

Ich setzte mich an meinen Schreibtisch und fing an, einen Brief zu schreiben. Ich erzählte ihr alles. Die Sache mit Chase, alles über James, dann, was im Wald passiert ist und schließlich auch das, was Kathy zu mir gesagt hatte. Am Ende fragte ich sie nach ihrer Meinung, weil ich selber nicht weiterkam. Ich zog mir meinen Umhang an und machte mich auf den Weg zur Eulerei. Der Gemeinschaftsraum war total überfüllt und so fiel es niemanden auf, dass ich hinaus ging.

Der frische Wind, der mir entgegenblies, als ich das Schloss verließ, tat richtig gut.

Ich schlenderte gemütlich zwischen den Bäumen entlang. Und wurde stutzig. Ein Teil des Pärchens, das sich da ein Stück neben mir wild rumbiss, kam mir unangenehm bekannt vor. Als ich ihn da stehen sah, zog sich alles in mir zusammen. Ich meine, ich hatte echt gedacht, dass ich ihn mochte. Und nun das? Sollte das wirklich er sein? Und Tatsache. Als ich näher ging, hörte ich, dass ich Recht hatte.

„Aber was ist mit Lily?“ „Was soll mit ihr sein?“ „Na, ich glaube kaum, dass ihr das hier gefallen wird!“ „Ihr kann das doch egal sein. Sie hat doch ihren Spaß!“ „Wie meinst du das?“ „Komm, du weißt genau, was ich meine! Du hast sie schließlich gesehen. Das war mehr als nur eindeutig.“ „Man, wie kann man nur so verbohrnt sein. Ich dachte, du liebst sie!“ „Nein, ich will nur meinen Spaß und ich denke, es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis sie mich ranlässt.“ „Du machst das alles nur, um sie flach zu legen?“ „Klar, schließlich will ich der erste sein. Denn eins steht fest. Er bekommt sie nicht zu erst!“ „Und wie soll er sie bitte rumkriegen? Kannst du mir das mal verraten?“ „Na er gräbt sie doch die ganze Zeit an. Das sieht doch ein Blinder mit Krückstock und du hast ja

gehört, was heute abging!“ „Du glaubst echt, dass sie was mit Potter am Laufen hat? Man, die hasst ihn doch und das schon seit der ersten Klasse, da läuft garantiert nichts!“ „Und selbst wenn nicht...“ Ich hatte genug gehört. Ich trat hinter dem Baum, hinter dem ich die ganze Zeit gestanden hatte hervor und fragte: „Na was? Was ist, selbst wenn ich nichts mit James am Laufen habe?“ Ich war noch nie so eiskalt wie jetzt. Ich fühlte gar nichts. Absolut nichts.

Geschockt sahen sie mich an.

„LILY!“, schrie das Mädchen und rannte weg. Nun stand ich meinem „Freund“ alleine gegenüber. „Lily. Das ist nicht, wonach es aussieht. Ich schwöre dir, ich...“ Ich hob die Hand. „Halt den Mund. Da kommt eh nur gequirelter Mist raus. Ich will gar nicht wissen, was du mir jetzt vorlügen willst und ich will auch nicht wissen, mit wie vielen Mädchen du schon diese Nummer wie eben abgezogen hast. Ich möchte aber, dass du etwas hörst und weißt! Für mich gibt es diese Beziehung nicht mehr. Ich mache Schluss.“ Damit drehte ich mich um und ging wieder zurück ins Schloss. Den Brief, den ich geschrieben hatte, brauchte ich nun nicht mehr abschicken, aber vielleicht sollte ich ihr jetzt einen neuen schreiben. Ich musste bei dem Gedanken lächeln.

Zufrieden mit mir und der Welt betrat ich den Gemeinschaftsraum.